Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 48

Rubrik: [Frau Stadtrichter und Herr Feusi]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Wahs mainztu behn zu ten Auslahsungen sohn ten tierett Afzionellen Beklirusern iper tie lzig riechbichen Statbirger, rehspeckbise iper teren Karakterrorifirung, dahs ein Swohnhaiz-serbrecher ter aigenblich riechbige Möntich auph tiehser schenen Erte sai unt ahle antern Khörten zum Lumpenzintel.

Tas heußt mann tenn toch pro domo sprechen unt da jeter zerscht an Siech selpsten tenggt, so sinte ich ergo tiesen Erguk gans Nadierlich. Bei tieser Welzordnig brauchz auch niemals nie kaine Pollenzei nicht unt jeter gipt auph saine Ard mörderisch 8, tas er nicht uhm sain Lumpenrehnammen kompt.

Radierlich heert dahn tie alte birgerliche Leimsüderai auph und ther r witrige freie Regeli mues tan auch under die Lehrbuben ghen. — Abrenspopol Finztus nichd auch gichbashavt, dahs er sich Miht ten jungen Xezeuntigen in in Krich einlahsen mag? Tie anteren serstehn ja aper sohn Aeh absertings mer alz som Leimsüden unt ruphen ihm terohalben ten alben Schruch entgegen: Lex mihi mars! Sophie Ladein würt der Siech woll hinder tie Ohhren schruchen kehnen.

Jezig had Eiroba noch i naien Kehnig petohmen, ten Haakon VII. wennz tapei Aur nicht auch 1 Haaken had miht ter dieblomattischen Schlangenbollibick unt sihm nichzo geht wie them heitnischen Prieschter Laoton, tem die Schlangen mitsampt seinen Buben das Lehpen serleidet unt abgetruck hapen wie ich glaichvahls mid mir Leisenbet tich kuntschlagtient eins ferpleive tein semnschaft.

Rezepte eines modernen Loyola für politische Streber.

1. Wenn bu steigen willst mein Sohn, so verleugne bich selbst, halte nichts auf beiner eigenen Meinung, sondern bete die der Mehrheit an, sie sei bein Gott.

- 2. Bist du schwarz, so sei schwärzer als ein Zesuit, bist du aber rot, so sein röter als deine Freunde und schimpse und donnere wütend über deine politischen Widerscher. Dadurch wirst du beachtet werden, mein Sohn und wirst vorwärts geschoben. Die ausgesprochene Barteisarbe zeige aber nur in deinen engen politischen Kreisen, sonst versehre im Gegenteil auch mit deinen Gegnern und habe stets sür ihre Ansichten ein verständnissinniges Läckeln und eine milbe Beurteilung und du wirst als loyal gelten und oft auch ihre Stimmen erhalten. Trachte mit den Geldsäden so gut auszukommen wie mit den Arbeitern. Sei z. B. ohne Stupel Mitglied eines Bans-vorstandes und eines roten Arbeiterbundes.
- 3. Rebenbuhler behandle freundlich und verdächtige fie heimlich.
- 4. Gefallene politische Größen verleugne fo fcnell als möglich, eine Berbindung mit folden ichabet bir nur.
- 5. Sonst aber sei dir jeder politische Freund ein Spezialbekannter, Schüttle die Sande links und rechts. Sei aber vorsichtig, daß man bich nicht anpumpt.
- 6. Wenn bei einer öffentlichen Wahlversammlung beine Kandibatenliste von dir besonders nüglichen Freunden nicht Aussicht hat, angenommen zu werden, so ordne eine Vertrauensmännerversammelung an und lade aussichließlich deine Kandibaten dazu ein und beine Liste wird siegen. Deine Leibpresse wird dann das lebrige schon tun, um dir zum Siege zu verhelsen.
- 7. Besonders gut tust du, einen Bund von einslußreichen Männern zu gründen, in welchem ihr die öffentlicher Aemter vergebt und euch gegenseitig dazu verhelft. Der technische Ausdruck eines solchen Bersfahrens heißt "Sesselasselturanzpolitit". Damit haltet ihr alle Konsturrenten und politischen Grünlinge ab, die meinen, nur mit tüchstiger Arbeit sei man für ein Amt besähigt.
- 8. Stehst bu por einer Entscheidung, so frage nie, was ist gerecht, sons bern stets: was ist opportun und bu wirst bas Richtige treffen.
- 9. Sei alles, was du willft mein Sohn, nur kein Charatter, biefer würde bich auf tausenbfache Weise hindern. Der Zwed heilige beine Mittel.
- 10. Befolge biefe Ratschläge und du wirst großen Einsluß bekommen und geachtet sein in den Landen. Bergiß aber nie, daß du von ehrelichen Leuten, welche dir in die Karten sehen, als jesuitischer Spitzbube angesehen werden wirst, doch sei unbesorgt, die große Menge kennt dich nicht.

am's Salz.

Ein Trummler hat getrummelt: Landsturm! zur Wehr! herbei! Daß um ihr Salz beschummelt die Bürgerschaft nicht sei! Die Stürmer sind erschienen, drei Mann hoch, zum Turnier, Der Trummler nicht mit ihnen, sonst wären's ihrer vier. Der Kamps war kurz. Die Ritter bekommen Hied auf Hied. Und jeder schmeckte bitter gesalzen, mehr als lieb. Das Salz, um welches rührte die Trummel einer räß, War Salz, das "nibsich" sührte, rein Glaubersalz war es.

Eine Göttin.

enichen macht alleinig eine Göttin, macht ben Mann jum Manne und erhöht ihn, Diefe Göttin mandelt durch das Land mit verliebtem Bafiliskenblid, Alle Farben zieren ihr Gewand, und das Fräulein nennt fich: "Politit". Wie der heiße Wind durch alle Spalten foleicht, fie fich ju Jungen und zu Alten. Bulfe toben wie ein Dampfer fast, und das Blut sei noch so trag und bid, Treibt es durch die Abern ohne Raft die verehrte Göttin: Politik. Politif, wer wollte dich nicht lieben, nur ein Thor tann dich bei Seite fchieben, Dier Berftand und bort bie Rarretei unterscheidet leicht ihr heller Blid; Siegt ein toller Jrrtum auch dabei, recht hat immer Tochter Bolitif. Reine arme Seele fühlt fich nichtig bei gemiffen Wahlen übermichtig. Liebe Freunde hoch empor gelupft, und bie Gegner malen mit Beichid, Sier gedonnert oder ftill geftupft; mer bas tann, verfteht bie Bolitif. Referendum - rundum Nafenftuber, find den Mügften Raten oberüber, Beifen Berren tut es öfter gut, Bruft bas Bolt ein neueftes Beflid. "Frifch herunter mit bem Geglerhut", ruft mit Bilhelm Tell die Bolitit. Geht Politifieren uns verloren, dann verhungern hundert Redaktoren. Politit erhebt Gehirn und Berg im Palaft und in der Stidfabrid Lebe dreimal hoch! — in Luft und Schmerz hoch! — du tapf're Göttin Politif.

Letzte Telegramme.

London. Die englischen und französischen Kriegsschiffe find von ben vielen Fürstenempfängen derart hergenommen, daß diesmal von einem Kriege mit Deutschland leider Umgang genommen merden muß.

Algegiras. Die Koftume und Larven für die Maroktokonfereng werben von Frang Carl Beber und Freudwyler in Burich geliefert.



Fran Stadtrichter: "So so ho herr Feusi, jeh werded d'Oberströßler boch es Tram übercho, wenn's 's letst Mal scho abegwüscht worden ist."

Herr Feusi: "Sie hönd na gwüß tan Bige sage, Fra Stabtrichter. S' Traht = seilpähnli und d'Fuehrhalter 2c. wehred si halt au und dann ist na mänge, wo nüb wott 's Gegefeil stimme vo dam, was er erst vor eme Jahr gstimmt hät."

Frau Stabtrichter: "Aber Sie werbeb boch zuega, daß ehne det obe au a Bers bindig ghört mit em Pahnhof."

Herr Feusi: "Persee ghört's ehne; aber es wott na ville nüb ilüchte, baß die Berbindig mües dur die zwo churz und gäch Straßen uf und vom Leonhardsplag us, wo so wie so scho viel z'wenig Plag ift."

Frau Stadtrichter: "Jä, aber wie het mer's dänn sellen aftelle, es ist ja niene tä Plat für ä Pahn ?"

Derr Feufi: "Frä Stabtrichter, es git ebe na vill Litt, wie Sie bi dr letsten Abstim mig gseh händ, wo glaubed, d'Trabtseilpahn gnüegi für dä Berchehr, wo dä Chreis III und dä Pachnhof mit em Spital und Oberstraß händ. Diesäbe laused übriges zum größte Teil, sunderheitli die vom Land. Es handlet sich da ebe nüd um d'Witi vum Weg, sondern nu um d'Stiegig und die ist mitem iehige Pähnli gliner überwunde weder mittem neue Tram.

Frau Feufi: "Ja, aber 's Bahnli choft halt allimal 10 Rappe und fab doft's."

Derr Feusi: "D'Stadt hätt halt selle bene Pähnliaktionäre ä niesders Angebot mache und wenn s' nüb hetted welle, hätt's gheiße: So, iet lömer die Stimmberechtigte abstimme, daß, wenner euere Kläschesug nüb hergänd zu dem osserierte Bris, so ist da Stadtrat ermächtiget, sofort en eiges Tram z'baue, sie hetted bim Strahlabisse, aber ä däweg verlönd sie si allewill uf d'Abstimmig und überheusche dovorher."

Frau Stabtrichter: "Es ist glich nüb recht, wenn f' ehnes wieder abewusche."

herr Feufi: "D'Oberftrögler felled nu ämal öppis Gidits verlange, bann hilft ehne die gang Stadt gern, aber tei a fo as Chrampftram, mo niemert brucht und alle Lute im Weg innen ift."